

„Alte Stromburg“: Burgpaten halten Historie lebendig

Feier Vor 30 Jahren begannen die Ausgrabungen am Pfarrköpfchen

Von unserem Mitarbeiter
Dieter Ackermann

■ **Stromberg.** Hunderte befahren täglich die Straße von der Binger Höhe in Richtung Stadtmitte Stromberg und umgekehrt. Sie kommen so an der „Alten Stromburg“ auf dem Pfarrköpfchen vorbei. Nur wenige halten an und schauen sich die einstige Burganlage aus der Salierzeit (11. Jahrhundert) an.

Die Burg gilt als Vorgänger der Stromburg (früher Fustenburg) und ist die älteste der drei Stromberger Burgen, wobei sich die Burg Gollenfels auf Dörrebacher Gemarkung befindet. Laut der Burgpaten

Stefan Link und Norbert Zimmermann war die „Alte Stromburg“ Adelssitz und Reichsburg und stammt aus der Zeit von Salier-Kaiser Heinrich III. Verwalter damals war Graf Berthold von Stromberg (1056 bis 1090), dies ist urkundlich belegt. Inzwischen weiß man, dass laut einer Urkunde des Mainzer Erzbischofs Rothard später ein weiterer Graf Berthold von Stromberg als Verwalter des Kaisers auf der Burg lebte.

Kulturdenkmal im rechten Licht

Anlässlich der Ausgrabungsarbeiten, die hier auf dem Pfarrköpfchen vor 30 Jahren durchgeführt wurden, luden die Burgpaten gemeinsam mit der Stadt Stromberg zu einer Feierstunde ein, bei der das beeindruckende Kulturdenkmal gewürdigt und ins rechte Licht gerückt wurde. Link und Zimmermann sowie der damalige Ausgrabungsleiter Dr. Gerd Rupprecht vom Mainzer Landesdenkmalamt



Stefan Link (von links) mit der Nachbildung eines Kugeltopfes ohne Standboden. Dr. Witteyer zeigt eine Tüllenkanne mit Henkel und Ausguss, Norbert Zimmermann ein Modell der Doppelkapelle und Dr. Rupprecht ein Bild des Mosaikbodens.

und seine Nachfolgerin Dr. Marion Witteyer brachten den mehr als 50 Besuchern, darunter die Stromberger Rittergilde, die Burg und viele Dinge, die damit unmittelbar zusammenhängen, mit spannenden Schilderungen näher. Reich bebilderte Schautafeln, Nachbildungen von Gefäßen, eine Originalmünze aus jener Zeit und Textbeiträge rundeten die ausführlichen Informationen ab.

Stefan Link erinnerte zunächst an den Beschluss des Stromberger Stadtrats 1984, auf dem Pfarrköpfchen ein Naherholungsgebiet auszuweisen. Man untersuchte die Fläche und stieß dabei auf Mauerreste. Vermutet wurde, dass es sich dabei um ein Gebäude der Römer

handelt. Die Ausgrabungsarbeiten begannen. Für Dr. Rupprecht sind die Arbeiten insgesamt noch lange nicht abgeschlossen, denn es tauchen immer wieder neue Erkenntnisse auf, und Dinge werden ans Tageslicht befördert, die sich in die derzeitigen Erkenntnisse wie ein Mosaiksteinchen nahtlos einfügen.

Doppelkapelle auf vier Pfeilern

Tatsache ist, dass die „Alte Stromburg“ einst eine dreiteilige Anlage war. Unten, wo auch heute noch der Zugang ist, war das Gesinde untergebracht. Über den Räumlichkeiten befanden sich eine auf vier Pfeilern errichtete sogenannte Doppelkapelle und der Wirtschaftsbereich. Oben auf dem

Pfarrköpfchen stand die Hauptburg, das „Feste Haus“, das mit einem Mauerwerk und einer 2,50 Meter dicken Wehrspitze aus Bruchsteinen gesichert war, die dazu diente, feindliche Geschosse abprallen zu lassen. Irgendwann wurde sie durch eine seitlich angebaute neue Wehrspitze ersetzt. Als Grund nannte Dr. Rupprecht eine wohl falsch angenommene Angriffsrichtung. Zurückblickend zeigte Dr. Rupprecht auf, dass man mit Beginn der Ausgrabungen eher eine Deponie vermuten konnte, denn es wurde allerlei an Schutt entdeckt. Dann wurde das Erdreich schichtweise abgegraben, die Funde geborgen und Zeichnungen angefertigt, sodass ein Dokument

entstand, auf dem man auch heute noch und viele Jahre später aufbauen kann. „Die Funde waren nicht gerade üppig“, so der Fachmann, aber sie gaben Aufschluss. Schließlich wurde die wahrscheinlich zu kleine Burg durch den Bau der heutigen Stromburg ersetzt.

Ruine ist Reichtum der Stadt

Dr. Rupprecht sieht die Ruine in einem sehr guten Zustand, „dass es eine Freude ist und ein ganz besonderer Reichtum der Stadt Stromberg“. Stadtbürgermeisterin Klarin Hering sprach den Besuchern aus dem Herzen, als sie sagte: „Es ist total interessant, zu sehen und zu hören, wie man hier früher gelebt hat.“



Der gewachsene Fels wurde in die Bausubstanz der „Alten Stromburg“ einbezogen.

Bebilderte Broschüre wird herausgegeben



Blick in die Doppelkapelle mit einer Nachbildung des Mosaikbodens

Anerkennung Viel Beifall für ehrenamtliche Arbeit von Stefan Link und Norbert Zimmermann

Viel Anerkennung, lobende Worte und Beifall gab es während der Feier für die beiden ehrenamtlichen Burgpaten Stefan Link und Norbert Zimmermann. Seit 2006 pflegen sie die Anlage der „Alten Stromburg“, stellen Veranstaltungen auf die Beine, kümmern sich intensiv um die weitere geschichtliche Aufarbeitung, sorgen unter der Webadresse www.alte-stromburg.de für eine tolle Internetpräsenz und bringen im Frühjahr sowie im Herbst, aber auch auf Anfrage mit Burgführungen das Kulturdenkmal großen und kleinen Geschichtsinteressierten näher.

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, der kann auch die Gegenwart nicht verstehen“, sagte Stadtbürgermeisterin Klarin Hering und dankte den Burgpaten dafür, „dass ihr mit eurer Arbeit die Erinnerung wachhaltet“. Ein ganz dickes Kompliment gab es von Landesarchäologin Dr. Marion Witteyer: „Hier ist etwas geblieben, das durch die beiden Burgpaten geschichtlich im Wert geschätzt wird. Sie schaffen es für die Stadt Stromberg und viele Besucher, hier etwas Wertvolles zu erhalten.“

Marion Witteyer kündigte die Herausgabe einer bebilderten Broschüre über die „Alte Stromburg“ an, in der auch Texte einer Magisterarbeit der Universität Marburg enthalten sein werden. Zudem möchte sich die Landesarchäologin für mehr Aktivitäten auf dem Burggelände einsetzen. „Aber kein Klauwerk“, betonte sie. Dr. Rupprecht teilte mit, dass die Burg mit einem Oktokopter (Drohne) fotografiert wird und das Bild anschließend auf der noch zu errichtenden Informationstafel zu sehen ist. **nn**



Ein Teil der Burganlage, aus der Vogelperspektive betrachtet

Silbermünzen tauchten bei Ausgrabungen auf



Während der in drei Phasen vorgenommenen Ausgrabungsarbeiten, die im Zeitraum von 1984 bis 1988 von Mitarbeitern der archäologischen Denkmalpflege Mainz, an der Spitze Dr. Gerd Rupprecht, durchgeführt wurden, wurden eine Reihe historischer Gegenstände ans Tageslicht befördert, die Aufschluss über die Zeit und das Leben der damaligen Burgherren und Bewohner der „Alten Stromburg“ geben: Pfeilspitzen aus Eisen, Silbermünzen des Salier-Kaisers Heinrich III. um 1056 (Bild), Mühlsteine einer Handmühle, ein Konsolenstein, Schachfiguren, Ziegel, Tonscherben und Spielsteine. Zu den herausragenden Funden gehört das schwarz-weiße Rosettenmosaik, das nach einer umfangreichen Untersuchung in Mainz schließlich seinen Platz im Stromberger Heimatmuseum gefunden hat. **nn**

Fotos: Dieter Ackermann